

Zeitschrift: Fotointern : digital imaging
Herausgeber: Urs Tillmanns
Band: 15 (2008)
Heft: 12

Artikel: Rencontres d'Arles : Aufbruch zu neuen Ufern an der Rhône
Autor: Meili, David
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-979576>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Arles **Rencontres d'Arles: Aufbruch zu neuen Ufern an der Rhône**

Das traditionsreichste Fotofestival Europas wird dank eines Beitrags der schweizerischen Stiftung Luma von 100 Millionen Euro zu einem der weltweit bedeutendsten Kompetenzzentren für die Fotografie. Geplant sind auf einem brach liegenden Industriegelände der Staatsbahnen SNCF Ateliers, Säle für Kongresse und Präsentationen, Gärten, Wohnungen für Künstler und sogar eine Kinderkrippe. Die Mäze-

Mit Modedesigner Christian Lacroix und einem Investitionsvolumen von 100 Millionen Euro aus der Luma Stiftung will die französische Fotokunstszene sich gezielt verjüngen und neue Akzente in der Gegenwartsfotografie setzen. Das aktuelle Festival in Arles wurde von Fachleuten und Medien gut aufgenommen.

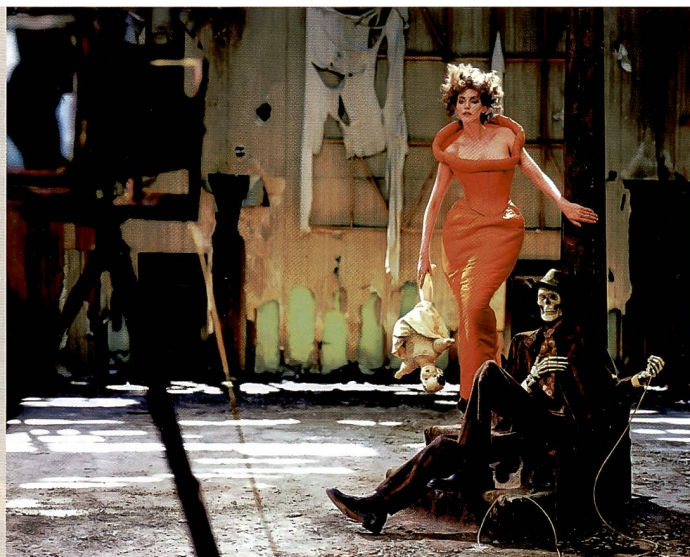
rettete die einmalige Landschaft vor der touristischen Erschliessung. Seine Tochter Maja wuchs in der Nähe von Arles auf und entdeckte früh ihre Liebe zur Fotografie. Sie vertritt die Interessen der in Meilen/ZH domizilierten und von ihrer Mutter Marie-Anne gegründeten Stiftung aktiv im Bereich der Gegenwartskunst. Nach mehreren Jahren der Stagnation herrscht in Arles Aufbruchstimmung. Nicht nur das



Ohne Titel, 2006, Serie: Left Behind, © Angela Strassheim



Karen Elson, «Bain de soleil anglais», Vogue Italie 2001, © 2008 Tim Walker



«In Memory of the Late Mr. and Mrs. Comfort: A Fable. Nadja Auermann as Mrs. Comfort and A Person Unknown as Mr. Comfort», New York, 1995, Fotograf: Richard Avedon, © 2008, The Richard Avedon Foundation.



Kirsten, Paris 1987, © Paolo Roversi

nin, Maja Hoffmann, hat für die Gestaltung den kalifornischen Architekten Frank Gehry beigezo-

Wichtiger Impuls

Maja Hoffmann ist in der Fotoszene der Schweiz keine Unbekannte. Sie arbeitet engagiert in den Gremien der Kunsthallen von Zürich und Basel und im Fotomuseum Winterthur mit. Ihr Vater Lukas Hoffmann kaufte als begeisterter Ornithologe mit einem Teil des ererbten Vermögens (Hoffmann La Roche) anfangs der sechziger Jahre das heutige Naturreiservat der Camargue und

Sabine Weiss – eine lebende Legende



Sabine Weiss. Françoise Sagan. Copyright Sabine Weiss, Paris. Freundlicherweise zur Verfügung gestellt von der Hutter-Wirth Galerie, Basel.

Ob Françoise Sagan tatsächlich ihre Beiträge zum Feminismus auf einem Orientteppich liegend in die Schreibmaschine tippte, lässt sich nicht mehr rekonstruieren. Das von Sabine Weiss inszenierte Porträt ist jedoch ebenso in die Fotogeschiede eingegangen wie jenes einer mürrischen Clara Haskil oder eines düsteren Eugen Ionesco. Sabine Weiss schloss 1945 ihre Fotografenlehre im Studio Boissonas in Genf ab und ging kurz darauf nach Paris, wo sie als Assistentin von Willy Maywald weitere Erfahrungen sammelte. Bis 1961 war sie für Vogue und danach freiberuflich tätig. Schwerpunkte ihres Schaffens waren Porträts von Persönlichkeiten, die sie in den fünfziger Jahren, der Zeit des Existenzialismus in Paris kennenlernte. Dann folgten Reportagen aus Afrika, Asien und Lateinamerika. Sabine Weiss ist mit ihren Werken heute in den meisten führenden Fotosammlungen, wie im Centre Pompidou und im Metropolitan Museum vertreten. In der Schweiz finden sich Originalaufnahmen im Fotomuseum Winterthur und im Kunsthaus Zürich. Originalabzüge von Sabine Weiss waren bis anhin auf dem Markt unterbewertet. Mag sein, dass ihr später Erfolg an den Rencontres d'Arles Handel und Sammler hellhörig macht.

100 Millionengeschenk von Luma, sondern auch die gute Aufnahme des aktuellen Festivals durch Fachleute und die internationalen Medien verleiten zu Optimismus. Dazu beigetragen hat wesentlich der Modedesigner Christian Lacroix. Er wurde in Arles geboren und ist in der Stadt des Mistral aufgewachsen. Als künstlerischer Direktor der Rencontres konnte er seine eigene Geschichte aufarbeiten und Visionen vermitteln. Lacroix arbeitet mit Familienalben aus der Zeit seiner Jugend, zeigt schonungslos die Verwicklungen der Bürger ins Vichy-Regime auf bis hin zu

verstörenden Bildern aus einem Konzentrationslager für Zigeuner. Doch ebenso präsent in Arles sind die vergangenen Jahrzehnte in der Karriere des Modeschöpfers und sein aktuelles Umfeld. Modedefotografie ist eines der Leitthemen des Festivals. Die letzten Aufnahmen von Richard Avedon bezeugen die ungebändigte Schaffenskraft des Doyen bis zu seinem Tod im Jahr 2004. Doch Lacroix führt seine Überlegungen und Erfahrungen weiter. Träume, Alltagserfahrungen und persönliche Geschichte bestehen aus Fotografien oder zumindest aus Erinnerungen an Bilder. In seinem Einführungsreferat ging er von

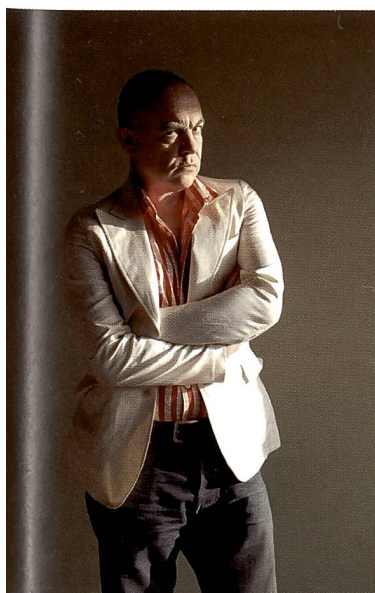
Frankreich, doch auch aus frankophonen Staaten Afrikas und aus Indien. Man staunt, dass Grossbritannien mehr aus Höflichkeit etwas und die sehr innovative Fotoszene in Deutschland vielleicht aus Unkenntnis nur marginal vertreten sind. Für die Schweiz ist im Hauptprogramm lediglich Sabine Weiss (Jahrgang 1924, seit 1945 in Paris) aufgelistet.

Auch der Prix Découverte geht an bestandene Semester. Debbie

Fleming Cafferyer wurde bereits 2005 für ihre Reportagen aus einem mexikanischen Dorf von der Guggenheim Stiftung in New York ausgezeichnet. Mit Jahrgang 1948 vermittelt sie solide amerikanische Reportagefotografie. Der Südafrikaner Pieter Hugo begleitete Dompteure von Hyänen, Affen und Schlangen in Nigeria. Eindrücklicher sind seine Bilder von Honigsuchern in Ghana, die auch bereits mehrfach publiziert wurden.

Angela Strassheim, 1969 in Iowa geboren, repräsentiert eine Generation von amerikanischen Fotograf/innen, die den Durchbruch auf dem europäischen Markt erst zögernd schaffen. Ihre im streng religiösen Milieu des mittleren Westen entstandenen Aufnahmen basieren auf einer handwerklich wie ästhetisch profunden Kenntnis des Mediums. Strassheim hält im klassischen Sinne, doch in moderner Komposition und überraschenden Farben als Schnappschüsse aufgebaute Inszenierungen mit der Kamera fest.

Wer wirklich innovative Bilder in Arles erwartet, dürfte ent-



Oben: Christian Lacroix fotografiert von Grégoire Alexandre

Mitte Oben: Ohne Titel, 2007, Serie: Left Behind, © Angela Strassheim.



Physik als Zukunft der Fotografie



Leuchtstoff-Lichtorgel (Alejandro Sina) im Technorama Winterthur.

Fotografie bedeutet wörtlich «Schreiben mit Licht». Im Technorama Winterthur wird in der neuen Sonderausstellung «ein tiefer Blick in und hinter Licht» geworfen. Die Ausstellung macht das Versprechen wahr und vermittelt Exponate und Experimente, die auch für die Fotografie neue Perspektiven aufzeigen können.

Über Jahrhundert hinweg versuchten Künstler, Alchemisten und später Forscher

Lichtbilder auf einer Leinwand oder einem Stück Papier festzuhalten. Ebenso alt ist der Traum, Licht in eine Flasche einzusperren. Die Skulptur Bottled Ghosts von Ed Kirschner zeigt geisterhafte Lichterscheinungen in Flaschen, die zuvor zum Aufbewahren eines anderen Geists dienten, des Appenzeller Alpenbitters.

Auch wenn Humor und Unterhaltungswert nicht fehlen, finden sich eine Reihe von ernsthaften und visuell attraktiven Experimenten. Bill Parker erzeugt mit Langwellen ein elektrisches Wechselfeld und lässt Edelgasmischungen in den Plasmazustand übergehen. Daraus entstehen Muster, die an Perlenketten erinnern. Ebenfalls mit Edelgas arbeitet Cork Marcheschi und erzeugt in einer doppelwandigen Glasschale beim Berühren Leuchtstäbe. Eine durch Berührung spielbare Lichtorgel fehlt in der Ausstellung ebenso wenig wie ein Blitzgewitter, dessen Plasmakaskaden man selbst beeinflussen kann.

Ob die Exponate künstlerischen Wert haben, bleibt offen. Es sind publikumsattraktiv gestaltete Versuchsanordnungen aus dem Physikunterricht und wie die Objekte der meisten Ausstellung im Technorama aus amerikanischen Science Center übernommen. Gewährleistet ist dadurch ein hohes didaktisches Niveau, auch wenn durch die Inszenierung als Kunst der Praxisbezug fehlt.

99 Prozent des Universums besteht aus «Licht». Die Ausstellung zeigt überzeugend auf, was Licht physikalisch ist und welche kreativen Möglichkeiten ein vertieftes Verständnis erschliesst. Man kann sich aktiv auf die Experimente einlassen oder einfach nur zuschauen. Staunen wird man so oder so und nach dem Besuch der Ausstellung den Rohstoff des Fotografen in einem anderen Licht sehen.

Licht.Kunst.Werke. Sonderausstellung bis zum 12. Juli 2009.
Technorama. The Swiss Science Center. Winterthur. www.technorama.ch

dm



Le plus beau jour # 10, Jean Christian Bourcart

Erfahrungen in der Dunkelkammer aus, wo sich in der Schale langsam das Bild eines Ereignisses herausentwickelt, das bereits vorüber ist.

Junge Talente sind gefragt

Nachdem sich in den Köpfen einer jüngeren Generation von Fotografen die Idee fixe festgesetzt hat, in Arles würden vorwiegend ältere Herren mit umgehängter Leica flanieren, bemüht sich die Festivalleitung aktiv um die Gegenwartsfotografie. Lacroix hat gezielt und bewusst Fotografen der jüngeren und mittleren Generation eingeladen, vorerst aus

täuscht sein. Die Rencontres sind Teil einer französischen Kulturszene, die sich immer wieder selbst bestätigt. Sie hat ihre eigenen Rituale, selbst im Widerspruch. So hat der führende französische Museumsgealter Henri Rivière bereits Opposition gegen das Projekt von Frank Gehry angekündigt, – auch wenn noch kaum Details bekannt sind. Die Diskussion, ob man in Bauten oder in Bilder investieren soll, ist ausgelöst.

David Meili

Les Rencontres d'Arles. Bis zum 14. September 2008.

www.rencontres-arles.com